

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 82 (1956)
Heft: 36

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VON HEUTE

Die schönste Form der Liebe: Aufrechterhaltung einer bewußten Distanz, die immer wieder unbewußt verfliegt ..

Distanz ist die Quelle der Sehnsucht, das Ziel der Träume – und oft der Grund zur Verzweiflung.

Viele beglückende Illusionen sind nur der Distanz zu verdanken.

Distanz muß auch bei Kindern respektiert werden. Wer sie nicht gelegentlich träumen läßt, vergeht sich an ihren Rechten. «Woran dachtest du eben? Wo waren deine Gedanken? Du bist ja ganz abwesend! Warum sprichst du nicht?» Verständliche Irritationen – aber immer wieder: Unrecht.

Das, was man als Doppelleben bezeichnet, ist oft nichts anderes, als organisierte Flucht in die Distanz aus allzu organisierter Nähe heraus ...

Das große Problem der Liebe: wenn bei zwei Menschen der Uhrzeiger nicht die gleiche Stunde zur Annäherung oder zur Distanz zeigt.

In der Intimität kommt es auf die richtige Dosierung der Distanz an – zuviel und zu wenig erzeugen dieselbe Entfremdung.

Ein schlafender Mensch: immer wieder der Inbegriff ewiger Distanz. A. D.

Ein fataler Irrtum

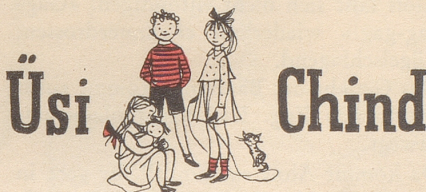
Die Lehrschwestern des Spitals X erhielten vom Oberarzt die strenge Weisung, jeden Patienten vor der Operation auf die Toilette zu schicken. Eines Tages ist ein Leistenbruch angemeldet. Schwester Lisa trifft den Mann im Gespräch mit dem Oberarzt und will ihre Sache ganz gut machen. Sie nimmt den Mann freundlich am Arm und ladet ihn ein: «Chömet Si, mir wei zäme go Wasser löse!» Das unbändige Gelächter kann die bis unter die Haarwurzeln erröte Schwester erst begreifen, als es sich herausstellte, daß der vermeintliche Patient der Landarzt war, der den Patienten begleitete. MG

Die Sache mit dem Kaffee

In einem amerikanischen Kinderbuch, (The Peterkin Papers), kommt eine merkwürdige Sache vor. Mama Peterkin hat sich eine Tasse guten Kaffee gemacht, und bemerkt, grad eine Sekunde zu spät, daß sie statt Zucker zwei gehörige Löffel Salz hinein getan hat. Es entsteht eine konfliktgeladene Situation. Die Familie hält Rat und ruft einen benachbarten Apotheker herbei. Dieser schüttet Chlorkali in den Kaffee, aber er schmeckt immer noch nicht besser. Dann tat er Hypochlorat und Tartarsäure hinein. Aber der Kaffee war immer noch nicht besser. Jetzt ließen sie noch einen Chemiker

kommen. Der versuchte es mit Oxalsäure, Ammoniak, Schwefelsäure, Cyansäure, Borax, Nitroglyzerin und Kohlensäure. Jedemal versuchte Mama Peterkin zwischen-durch, aber es war nie das Richtige. Auch der Zusatz von zahllosen Heilkräutern half nicht. Jetzt ging die kleine Elisa zu der dicken, ein bißchen dummen «Frau aus Philadelphia», und die wußte nichts Gescheiteres zu antworten, als: «Warum macht sich deine Mama nicht eine Tasse frischen Kaffee?»

Die Geschichte erinnert mich an etwas. Sie ist ein Symbol für irgend etwas, aber es fällt mir grad nicht ein, wofür. Nun, es ist ja auch ein Kinderbuch. B.



Das kleine Urseli, ein Bäckerstochterlein, kommt nach der Bundesfeier zur Mutter gelaufen und fragt: «Du, Müeti, sind d Teiggenosse en Art Nußgipfel?» HSt

★

Der winzig kleine Erstkläßler Alois mußte in der ersten Schulwoche von der Lehrerin leicht getadelt werden. Kurz darauf riefen die andern Kinder: «Fräulein, de Alois briegget!» «Was isch los mit dir, Alois?» Der Kleine schnupfte und schluckte: «I mags halt nid verliide.» «Was magsch nid verliide?» fragte ihn darauf die Lehrerin. Da heulte Aloisli los: «s muile mag i nid verliide!» (muile = Nidwaldner Dialekt und bedeutet tadeln.)

★

Marieli kommt zur Lehrerin ans Pult: «Fräulein, i sött e Fädere ha!» «Aber Marieli, das seit mer doch nid eso. Überleg dir emol, wie du höflicher froge chönttisch», antwortet die Lehrerin auf des Kindes Forderung. Marieli besinnt sich lange. Dann kommt es siegesgewiß: «Vergeltsgott Fräulein, i sött e Fädere ha!»

★

In der Geographiestunde wird der Anbau im schweizerischen Mittelland repetiert. Eifrig wird da aufgezählt. Noch fehlen einige Anbauprodukte. Die Kinder besinnen sich. Plötzlich streckt Ursula. «Fein, daß du noch etwas weißt», lobt die Lehrerin. «Was hast du also noch gefunden?» Ganz stolz kommt es von Ursulas Lippen: «Im Mittelland werden auch Teigwaren angepflanzt.»

★

Hochdramatisch schrieb eine Sechstkläßlerin in einem geschichtlichen Aufsatz: «Erni stürmte vorwärts. Plötzlich stolperte er über eine Leiche. Diese erhob sich brüllend.» MF

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Bethli, Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, Rorschach.

Für schönes gepflegtes Haar ...

Kemt



Hotel Zugensee
Walchwil

Eigenmast GÜGGLI, CHAMPAGNER-STEAK u. fein zubereitete EGLI-FILETS sind meine grossen Haus-Spezialitäten

DIE JAHRE fechten Dich nicht an, Dnimmst Du beizeiten KERNOSAN

und zwar Kernosan Nr. 1-Heidelberger-Kräuter-tabletten und -Pulver. Sie bessern hohen Blutdruck, Blaustörungen, regulieren die Blutzirkulation und entlasten das Herz. Schachtel für 4 Wochen Fr. 4.15 in Apotheken und Drogerien. Versand durch Apotheke Kern, Niederurnen.



RESISTO

das Hemd des eleganten Herrn